

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reisingasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 20. Juli 1895

**Abonnementspreis:**

Für die Schweiz	Jährlich . . .	Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich . .	3 40
	Vierteljährlich . .	2 50
	Jährlich . . . . .	8 —

**Druck und Expedition der katholischen Druckerei**  
Reisingasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
Hofmeister & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

**Einrückungsgebühr:**

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Ctz.
Für die Schweiz . . . . .	20 "
Für das Ausland . . . . .	25 "
Reklamen . . . . .	50 "

## Stwas zur Schulfrage.

Eine der allerwichtigsten und brennendsten Fragen unserer Tage, auf welche jetzt ganz besonders die Katholiken ihr scharfes Auge zu richten haben, ist die Schul- und Unterrichtsfrage, da die Bewegung bezüglich dieser Frage so ziemlich beim ganzen Schweizervolk in Fluss gekommen ist. Der Bundesrat hat sich nämlich nach langem Sträuben bewegen lassen, sich der Schulvorlage des Bundesrates Schenk anzunehmen. Der Wortlaut dieser Vorlage ist anscheinend harmlos. Dem Bunde soll nur gestattet werden, die fast ausnahmslos in Finanznöthen schwebenden Kantone „in der ihnen obliegenden Sorge um den Volksunterricht“ zu unterstützen, und zwar je nach dem Grade ihrer Not und der Kopfzahl ihrer Bevölkerung. Die für die ersten fünf Jahre eingelegten 1,200,000 Fr. dürfen nur zu folgenden Zwecken verwendet werden: 1. Bau neuer Schulhäuser; 2. Errichtung neuer Lehrzimmer in Folge Trennung großer Schulklassen; 3. Beschaffung von neuen Lehr- und Veranschauligungsmitteln; 4. unentgeltliche Abgabe von Schulmaterialien; 5. Versorgung von Schülkern während der Schulzeit (wirklich?! ) mit Speise und Kleidung; 6. Ausbildung von Lehrern; 7. Aufbesserung von Lehrerbefoldungen; 8. Errichtung von Turnplätzen. Wenn die Bundesversammlung und nach ihr das Volk auf diesen Forderungen hereinfallen, wenn der Bundesrat durch Geldunterstützung erst Einfluss auf das Volksschulwesen, der Kantone hat, wird er auch nach seinem Willen den Unterricht zu beeinflussen wissen. Und wie die Herren über diesen Fall denken, mögen zwei Sätze aus dem Schulprogramm des Bundesrates Schenk beleuchten. „Es handelt sich einerseits darum, die öffentliche Volksschule zu einer staatslich-bürgerlichen, von jeder christlich-konfessionellen Tendenz freien Erziehungsanstalt zu machen, andererseits die Bedingungen zu einer ihrem Zwecke möglichst entsprechenden Wirksamkeit zu schaffen. Die eine dieser Aufgaben bringt uns in akuten Konflikt mit der Kirche, zunächst der katholischen, welche mit vollbewusster Entschiedenheit ihren Einfluss auf die Schule festhält, sodann aber auch mit der positiv-protestantischen; die andere setzt in Konflikt mit den Ansprüchen der Kantonal-Souveränität“ . . . „Mit dem Begriff der bürgerlichen Schule steht im Widerspruch, wenn in dem Schulkollegium Zeichen und Bilder, welche zu dem Glauben oder Kultus einer besonderen Konfession gehören, angebracht und während der Schulzeit religiöse Ceremonien (unter Ceremonien fallen auch Gebete), welche zu dem Kultus einer anderen Konfession gehören, abgehalten werden.

Aus diesem letzteren erhellt ganz besonders die Wichtigkeit der Sache für das katholische Volk. Und in Betracht dessen, muß die Schulbewegung noch mehr Leben bekommen und noch

weitere Kreise schlagen, sie muß gleichsam Fleisch und Blut annehmen, und durch Stadt und Land, durch Familie und Gemeinde dahin fließen und zu einem Strom von Petitionen und Reklamationen anschwellen. Fehlt es ja nicht an überzeugten und eifrigen Männern, besetzt von nie bestegtem Kampfesmut, an Männern, deren eifriges Schaffen und Ringen in verdienstlicher Weise dem allgemeinen Wohl der Schule gilt; an Männern, die es bei passenden Gelegenheiten an zündenden Worten nicht fehlen lassen, und allüberall, wo immer kathol. Männer ein Herz für Kind und Kindeskind fühlen lassen, im Osten und im Westen, am Bodan und am Leman, im Süden und im Norden, von Rätienalpen bis zum Jura, all überall im ganzen lieben Vaterland die Fahne erheben, und das Recht des Volkes auf die Schule seines Kindes reklamieren! Und das mit Recht! Denn nur zu wahr ist die Wahrheit jenes inhaltschweren Satzes: „Wem die Jugend, dem die Zukunft.“

Nicht allein der Christ, sondern jeder vernünftige Mensch, hat für Schule, Unterricht und Erziehung der Jugend ein ebenso lebhaftes als gerechtes Interesse. Ist dem Heiden auch der ganze unendliche Wert und Adel eines Kindes als Ebenbild Gottes nicht vollends erschlossen, so ist ihm eine gewisse Ahnung davon doch keineswegs fremd. Alle edlen Geister des alten griechischen oder römischen Heidentums richteten sich nach dem Grundsatz: « Paero dobotar reverentia », d. h. vor einem Kinde hat man eine gewisse heilige Scheu zu hegen, und in seinem Auftreten Rücksichten gegen dessen Unschuld und Unverdorbenheit zu beobachten.

Vor allem aber ist es das Christentum, welches uns die unendlich erhabene Würde, einer unsterblichen, nach Gottes Bild geschaffenen Seele, kennen lehrt. Im Kinde tritt dieses kostbarste Gebilde des Schöpfers, die Seele, in seiner von Gott empfangenen Zuständigkeit, reiner und ungetrübt vor unser Auge. Hier ist das Wert des Unreinen und Unheiligen noch durch keinen Hauch einer unreinen Welt entweiht oder verunstaltet. Oder ist es nicht, wenn so ein unverdorbenes, christliches Kind vor einem steht, als sehe man jene kostbare Perle, für welche der König Himmels und der Erde den Himmel verlassen und sein Leben hingegeben, die er mit seinem Herzblut erlauft und gewaschen, durch Liebes- und Gnadenglut des hl. Geistes, wie im Feuer vergoldet, gehärtet und gestaltet hat wie ein Diamant? Kann man sich überhaupt auf Erden etwas schöneres, liebenswürdigeres und anziehenderes denken, als ein Kind, aus dessen Wesen uns Frische und Unversehrtheit, eine Einfalt und Natürlichkeit, eine geistige Schönheit und Lieblichkeit entgegenleuchtet, wogegen auch das abgestumpfte und rohe Gemüt nicht teilnahmslos und unempfindlich bleiben kann? So steht das Kind da vor uns, und wie in einer Sichel die Sichel, im Apfel der Apfelbaum ruht,

so und noch weit vollkommener schlummert im Kinde der später herangereifte und entwidelte Mensch. Muß sich das Samenkorn unter dem Einflusse der Zeit und günstiger Verhältnisse nach und nach zum Keim, zum Palm, zur Aehre, mit Blüte und Frucht entfalten, so hat das Kind gleichzeitig mit Leib und Seele, mit seinen natürlichen und übernatürlichen Anlagen und Kräften und endlich für seine irdisch-zeitlichen und sämtlich etwaigen Zwecke und Bestimmungen einen seinem Wesen, seinen Anlagen und seiner Bestimmung entsprechenden Entwicklungs- und Bildungsgang durchzumachen, wenn es zu dem heranreifen soll, was in ihm als Kind angelegt ist, aber noch schlummert. Insbesondere muß ein Menschenkind, insofern es ein körperlich-geistiges Wesen ist, nach zwei Richtungen hin erzogen werden; einerseits durch leibliche Pflege, andererseits durch den christlichen Unterricht und die Erziehung.

## Stögenossenschaft

Die **Kaufmännische Gesellschaft Zürich** hat ihren Jahresbericht pro 1894 ausgegeben, der nach der Natur der Sache sich nicht bloß auf die Handelsbewegung im Kanton, sondern auf die ganze Schweiz beschränkt.

Für die Seidenindustrie hielten die schwierigen Verhältnisse des Vorjahres, namentlich im Rohseidengeschäft an; die amerikanische Krise wirkte da nach. Die gesamte Seidenernte von 1894 betrug zirka 13,279,000 kg gegen 13,767,000 kg im Jahr 1893. Davon konditionierte die Seidenstrickungsanstalt Zürich 994,487 kg, Basel 474,005, Lyon 3,831,546 und Mailand 5,362,170 kg. Die Fabrikation im Kanton Zürich behielt für sich 640,343 kg. Die Mode ist im allgemeinen den Seidenwaren günstig, allerdings meist der niedrigen Preise wegen. Zürich hat sich selbst auf dem Pariser Markt in Taffetas-Geweben und namentlich Chines Lyon gegenüber eine dominierende Stellung errungen; trotzdem ist die Ausfuhr nach Frankreich für die ganze Branche abermals um eine Million, auf sieben Millionen, gesunken. Der größte Abnehmer blieb England mit 30 Millionen, die Vereinigten Staaten blieben mit 17,155,000 auf der Höhe des Vorjahres, dagegen ging der Export nach Deutschland um eine Million zurück. Der schweizerische Gesamtexport in ganz- und halbseidenen Geweben betrug 77,449,000 Fr. Die Seidenfärberei war gut beschäftigt.

Betreffend die Baumwollenindustrie hofft der Bericht, daß das Jahr 1894 das letzte in der Abschlages-Campagne sei. Die Baumwollpreise sollen erheblich tiefer gestanden haben als die durchschnittlichen Produktionskosten der amerikanischen Baumwolle! Geerntet wurden an Baumwolle im Jahre 1894 im ganzen 11,627,529 Ballen, eine Million mehr als im Vorjahre, davon 7 1/2 Millionen allein in den Vereinigten Staaten. Die Spindelzahl in der Schweiz nimmt

stetig ab, die großen Industriellen verlegen ihre Thätigkeit hauptsächlich nach Italien, auch in Frankreich haben sich einige schweizerische Spinner- und Weberfirmen angesiedelt. Nach Deutschland und Oesterreich war unser Vertrieb wenn auch kein gesteigerter, so doch ein fester und der Inland-Konsum nimmt eher zu als ab. Im Jahre 1884 sind zirka 15 Promille der Spindeln ganz oder teilweise zum Stillstand gekommen. Für Calicot-, Fein- und Buntwebererei war keine Besserung zu verspüren.

### Kantone

**Büsch.** In Büsch machte sich in letzter Zeit das Gaunerweber ganz besonders bereit. Auf Veranlassung des Polizeikommandos wurden letzter Tage in Straßburg die als sehr gefährlich bekannten Hochkapler Max Riederer aus Hamburg und Max Teschner aus Karlsbad festgenommen, nachdem sie in Büsch ihre unrühmliche Gastrolle gespielt hatten. Der eine oder andere kam je weilen mit einem Frauenzimmer in ein Magazin, um eine Kleinigkeit zu kaufen. Dann wurde eine 50 Franken Banknote hervorgezogen und übergeben, sofort aber wieder zurück verlangt, weil man noch so viel Kleingeld habe, um zu bezahlen. Gewöhnlich wanderte die Banknote hin und her, bis die Verkäuferin verwirrt das Herausgeld auf den Tisch zählte und dabei nicht mehr wußte, ob sie die Banknote erhalten hatte. Auf diese Taschenspielerkünste fielen fünf Geschäfte hinein.

**Schwyz.** Wegen eines kleinen Fehlers wurde in Sberg ein kaum 4 jähriges Kind von seinen Pflegeeltern, bei denen es verpflegt war, in einen Keller eingesperrt und 24 Stunden lang bei etwas Wasser und Brot darin gelassen. Bei seiner endlichen Erlösung hatte das Kind infolge der anzehenden Angst fast ganz die Sprache verloren. Der „Obwaldner Volksfreund“ bemerkt hinzu: Eine strenge Inspektion über die Versorgung armer Kinder ist überall notwendig. Es gibt keine ernstere Gewissenspflicht in der Verwaltung, als die Kinderversorgung.

**Solothurn.** Olten. Der Krankenunterstützungsverein von Olten und Umgebung hielt seine Generalversammlung ab. Das erste Halbjahr 1895 erzielte an Einnahmen Fr. 1945. 30 (an 82 Mitglieder wurden Fr. 1260 ausbezahlt), Vermögensvermehrung Fr. 447. Nach den Verhandlungen hielt Hr. S. Steiger aus Bern einen interessanten Vortrag über die von der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt mit Hilfe der eidg. Post ins Leben gerufene Volksversicherung. Dieselbe ist von allen einsichtigen Staatsmännern und Volksfreunden empfohlen und verdient das Vertrauen der Masse.

**St. Gallen.** An dem letzten Sonntag abgehaltenen Pius- und Katholikenverein von St. Gallen, hielten zwei Referenten sehr interessante und lehrreiche Vorträge. Pösch. Hr. Domvikar Muser referierte über die neuesten Entdeckungen der

### Feuilleton.

#### Eine Taufe auf dem Schlachtfelde

Es war am Morgen des 9. Oktober 1861, erzählt der Jesuit P. Kash, daß ich als Feldkaplan im Kriege zwischen den Nord- und Südstaaten Amerikas mitten auf dem Schlachtfelde unter dem Donner der Geschütze und den Schreiden der Schlacht eine Taufe zu spenden hatte. Unsere Abteilung, welche auf der Insel Rosa lagerte, wurde in der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober plötzlich mit bedeutender Uebermacht von den Truppen der Südstaaten angegriffen. Es gelang zwar gegen Morgen unseren Soldaten, den Feind zurückzubringen, aber jeder zu erringende Vorteil mußte mit manchem jungen Leben bezahlt werden. Wo der Sturm seinen Anfang genommen, lagen die Toten förmlich übereinandergelagert. Buerst stieß ich auf einen Hauptmann. Seine breite, gewölbte Brust war von Kugeln durchlöchert wie ein Sieb. Der Tod muß augenblicklich einge-

traten sein. Ihm ganz nahe lag ein schöner, junger Mann, mit langen lockigen Haaren. Seine blauen Augen waren halb geöffnet, seine feinen Hände umklammerten eine fürchterliche Wunde in der Seite. Gingestreckt neben ihm lag ein bartloser Knabe, welchem ein Bajonettstich die Eingeweide herausgerissen hatte. Schredlicher Anblick! Ich eilte voran, um noch Lebendige anzutreffen. Da lagen sie in großer Zahl, bereits seit Stunden mit den Schmerzen ihrer fürchterlichen Wunden ringend, der glühenden Sonne und den qualenden Insekten ausgefetzt, ohne einen Tropfen Wasser, ihre brennenden Rippen zu kühlen. Einem jungen Offizier der Südmarmee hatte eine Kanonentugel beide Beine unter dem Knie abgequetscht. Obwohl sterbend, lehnte er doch zu meinem großen Bedauern meinen priesterlichen Beistand ab. Der Nächste war einer von den Nordstaaten. Mit Sehnsucht hatte er den Feldgeistlichen erwartet und sagte mir nach abgelegter Beichte: Vater, etwas entfernt von hier liegt ein Ungetaufter. Als er fiel, bat er uns, wir möchten Sie zu ihm schicken. Sie werden ihn auf der andern Seite des Hügelns finden. So schnell ich konnte, lief ich nach der bezeichneten Stelle und

Katholiken. Er wies besonders auf die Wichtigkeit der neuen Entdeckung im März 1894 durch Bilsperger hin. Dieser eifrige Forscher des unterirdischen Rom fand dort eine Kapelle aus dem 2. Jahrhundert, die ungefähr 300 Personen faßte und in der noch deutliche Bilder über das heilige Messopfer und das hl. Abendmahl vorhanden sind, als deutliche und schlagende Beweise gegen die zahlreichen Anfechtungen der hochheiligen Eucharistie der katholischen Kirche.

Hernach hielt Dr. med. Haene von Rorschach über Koch- und Haushaltungsschulen einen Vortrag. Er wies darauf hin, daß in der heutigen Zeit, die so getriebe die Zeit des Fortschrittes genannt werde, zu wenig für die Ausbildung des weiblichen Geschlechts gesorgt werde. Es sollten in dieser Hinsicht Schulen gegründet werden, die es auch dem ärmsten Mädchen gestatten, recht frohen zu lernen und einst eine tüchtige Hausfrau zu werden. An Stelle der Ergänzungsschule sollte den Mädchen während dieser Zeit nur Unterricht für die Führung einer Haushaltung gegeben werden. Es sind durch den gemeinnützigen schweizer. Frauenverein in einigen Kantonen Koch- und Haushaltungsschulen gegründet worden, und man gedenke nun auch im Kanton St. Gallen eine solche, sei es in St. Gallen, Rorschach oder Wyl, zu gründen. Die Kosten berechne man mit Kost auf nur 100 Fr. per Jahr für ein Mädchen.

— Vom Unglück verfolgt wird eine Familie J. B. Hosenin Händlings bei Kirchberg. Noch nicht lange starb die Mutter, vier kleine Kinder zurücklassend am hl. Pfingsttag brannte ihr schön gebauetes Heim ab und letzte Woche wurde einem achtjährigen Knaben von einer Kuh das rechte Bein abgebrückt. Das Unglück reitet schnell.

**Appenzell A.-A.** Teufen hat einhellig die Erstellung einer Hydrantenanlage mit Wasserversorgung nach Plan und Kostenberechnung von Ingenieur Kürsteiner in St. Gallen beschlossen. Die Gesamtkosten sind auf 205,000 Fr. veranschlagt.

**Graubünden.** Poschiavo. Ein großes Unglück hat die dortige Familien und den ganzen Flecken in tiefste Trauer gestürzt. Es war Fest draußen in De Presse, am schönen, stillen See und ein herrlicher Sonntag. Acht des Ruderns ankundige Leute lösten einen Fischerkahn und stießen vom Lande ab, vor den Augen der zahlreichen Festbesucher. Der Kahn schöppte Wasser, 100 Meter vom Ufer wollten die Insassen umkehren. Es war zu spät. Die Wellen schlugen den Kahn seitwärts um; die Insassen wurden hinausgeworfen. Rasche Hilfe rettete drei derselben, die sich am Kahn angeklammert hatten. Die andern fünf ertranken vor den Augen der festlichen Versammlung. Es dürfte diese Thatsache eine Warnung sein für das Seefest in Murten das nächsten Sonntag stattfindet, und daß man vorsichtig sei auf dem See.

treten sein. Ihm ganz nahe lag ein schöner, junger Mann, mit langen lockigen Haaren. Seine blauen Augen waren halb geöffnet, seine feinen Hände umklammerten eine fürchterliche Wunde in der Seite. Gingestreckt neben ihm lag ein bartloser Knabe, welchem ein Bajonettstich die Eingeweide herausgerissen hatte. Schredlicher Anblick! Ich eilte voran, um noch Lebendige anzutreffen. Da lagen sie in großer Zahl, bereits seit Stunden mit den Schmerzen ihrer fürchterlichen Wunden ringend, der glühenden Sonne und den qualenden Insekten ausgefetzt, ohne einen Tropfen Wasser, ihre brennenden Rippen zu kühlen. Einem jungen Offizier der Südmarmee hatte eine Kanonentugel beide Beine unter dem Knie abgequetscht. Obwohl sterbend, lehnte er doch zu meinem großen Bedauern meinen priesterlichen Beistand ab. Der Nächste war einer von den Nordstaaten. Mit Sehnsucht hatte er den Feldgeistlichen erwartet und sagte mir nach abgelegter Beichte: Vater, etwas entfernt von hier liegt ein Ungetaufter. Als er fiel, bat er uns, wir möchten Sie zu ihm schicken. Sie werden ihn auf der andern Seite des Hügelns finden. So schnell ich konnte, lief ich nach der bezeichneten Stelle und

### Ausland

**Deutschland.** In der Mitternachtsstunde vom Sonntag auf den Montag abhin ereignete sich in der Konstanzer Kaserne ein gräßlicher Unglücksfall. Zwei Sergeanten des Regiments Nr. 114 beklamen in einer Wirtschafft Wortwechsel, der sich bis in den zweiten Stock der Kaserne fortsetzte. Indem sie sich gegenseitig herumstießen, verlor der eine am Treppengeländer das Gleichgewicht und stürzte kopfüber das Treppenhaus hinab. Im Momente des Fallens ergriff derselbe die Hand des anderen, welcher letzterer dadurch in die Tiefe mitgerissen wurde. Nach wenigen Stunden erlag Sergeant Schuchbach den erhaltenen Verletzungen (Schädelbruch), während der andere, Namens Kemmenegger, Quetschungen davontrug. Die militärische Beerdigung fand Mittwoch statt. Der Streit entstand aus geringfügigen Ursachen.

**England.** Die „Daily News“ ergeben sich mit Bezug auf das Attentat gegen Stambulow in allerlei bössartigen Andeutungen gegenüber Rußland und drücken die Hoffnung aus, daß man in Rußland über das Verbrechen ebenso empört sein werde, wie in Mitteleuropa. Der „Daily Chronicle“ sagt, wenn Fürst Ferdinand das Leben seiner Unterthanen nicht sicherstellen könne, so werde ihm Europa einen rechtmäßig erwählten Nachfolger geben müssen. Die „Morning Post“ endlich erklärt, wenn Fürst Ferdinand bleiben wolle, so müsse Fürst Ferdinand weit mehr Aufmerksamkeit an den Tag legen als bisher.

**Oesterreich.** In der Gebirgsgruppe des Ortler sind am Sonntag fünf führerlose englische Touristen abgestürzt. Zwei Damen sind schwer, die Uebrigen leicht verletzt.

**Spanien.** In Zamorra brach ein Aufruhr aus infolge der Steigerung der Brodpreise. Mehrere Gensdarmen wurden verletzt. Ein unbeteiligter Zuschauer wurde durch eine verirrte Kugel getötet. Mehr als 40 Personen wurden verhaftet.

**Belgien.** Brüssel. Zwanzigtausend Manifestanten durchzogen gestern Abend die Straßen mit dem Rufe: „Nieder das Schulgeß, hoch die Freiheit!“

**Bulgarien.** In Sofia war letzte Tage ein Mordanschlag auf Stambulow gemacht worden. Die Regierung setzt eine Belohnung von 10,000 Fr. für denjenigen aus, welcher die Entdeckung der Person ermöglicht, die den Anschlag auf Stambulow ausführte. Der Mordanschlag am hellen Tage und auf offener Straße verübt, hat ungeheure Bestürzung und Teilnahme erweckt. Die Haltung der Polizei, von der zwei Mann nicht weiter als fünfzig Schritte stationiert waren und die weder den Anfall verhindern noch einen der Mörder verhaften konnten, gibt zu dem Verdacht Anlaß, der vielleicht unbegründet, aber sich gewaltig aufdrängt. Seit Monaten war es nur

sand dort einen jungen Offizier. Es war ein hochgewachsener, schmüder Jüngling. Er lag auf der Seite, das Gesicht gegen den Boden gekehrt, die Hände gefaltet wie zum Gebete. Rings um ihn war der weiße Sand tief getötet von dem Blut, welches reichlich den Wunden des tapferen Kriegers entquoll. Wie ich ihn so liegen sah, ganz still, ohne Seufzen und Stöhnen, fürchtete ich, er möchte schon tot sein. Ich faßte seine Hand und zu meiner größten Freude hob er langsam sein Haupt. Tödlische Blässe bedeckte sein Gesicht. Seine Augen waren trübe und fast gebrochen, seine Stimme nur mehr schwach flüsternd. Ah, seufzte er tief auf, sind Sie es? Ich habe Sie erwartet. O, ich sterbe. Mut, sagte ich, und Vertrauen. Sie wissen, wer ich bin. Wünschen Sie vielleicht in der katholischen Kirche zu sterben? Das ist mein ernstester Wunsch, war die Antwort. Aber, Vater, ich bin nicht getauft. Tausen Sie mich. Ich wollte es ihnen schon längst mitteilen, gleich nachdem ich den ersten Sonntag mit Ihnen zugebracht und die erste heilige Messe bei Ihnen gesehen, aber ich habe es thörichter Weise bis jetzt aufgehoben. Erlauben Sie und taufen Sie mich. Es ist nicht zu spät,

mehr ein offener nach dem Leben der Mächte k merklichkeit lenkt, die et nach der W etwas Schlim Abend noch der Hände, d Die Operati ausgezeichnet im Weisheit stellung ist Blutverlust g beendete Ku Berweigerung sehr geschwäch Stambulow wohl sein s zugerichtet is seiner Freund haben sich e Frau Stamb die den Gir Peitkow, dess nur leicht w die Hand ver die andere L passe verlor einen Mord gegen 8 Uhr auf ihn sch entkam. Ue nichts bekant wegen Ersch

**Preisver**  
Saal des Co statt. Sein die Versam Unterrichts am Erschei likum und weiten Saa eine Ueberfic gedachte der Brühin und rissenen S Hochw. Re Professoren begann die der Hochw. väterliche B bischöflichen spielte unte Müller mel unter der t trefflich.

**Vom C**  
hoffte und regung, der flasche war die Verwu Wasser wa den ich hä ausgenomm Wasser, nu sterbenden kurz die m auf die S es möchte zu Ende ge nicht allein Welt schen mit Minut mir schwer mich trager wo das D Dank de gekräufelst: Noch ein an der K Salzwasser und Anfr

stunde vom  
eignete sich in  
r Unglücksfall.  
Nr. 114 be-  
schiel, der sich  
erne fortsetzte.  
stießen, verlor  
Gleichgewicht  
nhaus hinab.  
ff derselbe die  
dadurch in die  
nigen Stunden  
haltenen Ver-  
der andere,  
en davontrag.  
id Mittwochs  
geringfügigen

„ ergeben sich  
en Stambulow  
aus gegenüber  
aus, daß man  
ebenso empört  
Der „Daily  
and das Leben  
den könne, so  
stig erwählten  
Morning Post“  
Abständig blei-  
and weit mehr  
als bisher.

uppe des Ortler  
englische Lou-  
ind schwer, die

ein Aufrubr  
er Brodpreise.  
Ein un-  
eine verirrte  
ersonen wurden

igtausend Mani-  
nd die Straßen  
Schulgefeh, hoch

lehte Tage ein  
emächt worden.  
y von 10,000 Fr.  
Entdeckung der  
blag auf Stam-  
sfall am hellen  
rückt, hat unge-  
ne erweckt. Die  
wei Mann nicht  
niert waren und  
noch einen der  
zu dem Verdacht  
et, aber sich ge-  
ten war es nur

er. Es war ein  
ing. Er lag auf  
n Boden gekehrt,  
bete. Rings um  
gerötet von dem  
den des tapferen  
n so liegen sah,  
löhnen, fürchtete  
Ich faste keine  
Freude hob er  
e Blässe bedeckte  
waren trübe und  
ur mehr schwach  
uf, sind Sie es?  
sterbe. Mut, sagte  
ich, wer ich bin.  
katholischen Kirche  
ter Wunsch, war  
bin nicht getauft.  
e es ihnen schon  
in ich den ersten  
ht und die erste  
en, aber ich habe  
ufgehoben. Eilen  
ist nicht zu spät,

mehr ein öffentliches Geheimnis, daß Stambulow nach dem Leben getrachtet wurde. Die Vertreter der Mädie hatten gesprächsweise öfters die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Folgen gelenkt, die eintreten könnten, wenn Stambulow nach der Weigerung des Passes nach Karlsbad etwas Schlimmes widerfahren sollte. — Gestern Abend noch ist bei Stambulow die Amputation der Hände, die fürchterlich zerhackt waren, erfolgt. Die Operation wurde vorgenommen durch den ausgezeichneten Schweizer Chirurgen Dr. Stierlin im Beisein zahlreicher Aerzte. Auf Wiederherstellung ist fast keine Hoffnung mehr, da der Blutverlust groß und der Körper durch die soeben beendete Kur gegen Diabetes, die infolge der Verweigerung des Passes nach Karlsbad notwendig, sehr geschwächt ist. Bis in die späte Nacht hatte Stambulow das Bewußtsein nicht verloren, obwohl sein Kopf durch fünfzehn Hiebe entsehrlich zugerichtet ist. Im Hause Stambulows, wo viele seiner Freunde bis zum Morgen versammelt waren, haben sich ergreifende Szenen abgespielt. Die Frau Stambulow trieb die Gensdarmen davon, die den Eintritt ins Haus verweigern wollten, Petkow, dessen Verwundung an Kopf und Hand nur leicht war, wurde noch durch einen Hieb auf die Hand verhindert, seinen Revolver zu gebrauchen, die andere Hand hat er bekanntlich am Schiappa verloren. Der Diener Stambulows, der einen Mörder weit durch die in dieser Gegend gegen 8 Uhr nicht belebten Straßen verfolgt und auf ihn schoß, wurde verhaftet. Der Mörder entkam. Ueber die mutmaßlichen Mörder ist noch nichts bekannt, doch scheint die That ein Racheakt wegen Erschießung Panikas zu sein.

### Kanton Freiburg

**Preisverteilung.** Gestern fand im großen Saal des Collegiums die jährliche Preisverteilung statt. Seine Gnaden Bischof Deruaz präsidirte die Versammlung. Der Direktor des öffentlichen Unterrichts Hrn. Python, war durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert. Ein gewähltes Publikum und die Schüler der Anstalt füllten den weiten Saal. Hochw. Hr. Rektor Jaccoud gab eine Uebersicht über den Verlauf des Schuljahres; gedachte der verstorbenen, langjährigen Professoren Bruhin und Düccoterd, sowie der allzufrüh ent-rissenen Schüler Broye und Mouret. Der Hochw. Rektor dankte besonders den Herren Professoren für ihre aufopfernde Thätigkeit. Darauf begann die Preisverteilung. Am Schluß richtete der Hochw. Diöcesanbischof an die Schüler einige väterliche Worte und gab der Versammlung den bischöflichen Segen. Das Orchester des Collegiums spielte unter der bewährten Leitung des Herrn Müller mehrere Stücke und der Gesangchor sang unter der neuen Direktion des Hrn. Hartmann trefflich.

#### Vom Collegium. Die vergangenen drei Tage

hoffte und sagte ich, zitterte aber dabei vor Aufregung, denn der ganze Inhalt meiner Wasserflasche war gleich bei Beginn des Kampfes für die Verwundeten ausgependet worden. Kein Wasser war in der Nähe. Niemand war da, den ich hätte danach schiden können, niemand, ausgenommen Tote und Sterbende, und ich mußte Wasser, nur ein paar Tropfen Wasser haben, den sterbenden Offizier zu taufen. Ich erklärte ihm kurz die mißliche Lage und sagte, daß ich schnell auf die Suche gehen wollte. Von Furcht gepackt, es möchte mit ihm während meiner Abwesenheit zu Ende gehen, beschwor er mich zu eilen, damit er nicht allein, ungetauft, in Verzweiflung aus dieser Welt scheiden müsse. Ich sah, daß ich nur mehr mit Minuten rechnen konnte und mein Herz wurde mir schwer und hange. So schnell meine Beine mich tragen konnten, rannte ich nach der Richtung, wo das Meer sein mußte.

Dank dem Himmel sah ich bald den schwach geträufelten Wellenschlag des Golfes von Mexico. Noch ein paar gewaltige Sprünge und ich stand an der Küste, tauchte ein Handtuch in das blaue Salzwasser und jagte zurück. Keuchend vor Angst und Anstrengung trat ich ein. Der Verwundete

standen im Collegium St. Michael die Examen statt und im großen Ganzen mit einem guten Erfolg. Heute, morgen und Montag haben die Naturanden die Feuerprobe zu bestehen. — Der Fackelzug oder das „Dalet“ wie wir Freiburger es nennen, konnte trotz dem vorhergegangenen Ungewitter doch abgehalten werden und wir freuten uns dessen mit der ganzen Studentenschar, die durch Gesang und guten Humor die kommende Bilanz begrüßten. Wir begreifen es wohl, daß jeder Studiosus wieder gerne zurückkehrt zu seinen Lieben, vor allem zu seinem guten „Mütterlein“, das er vielleicht ein ganzes Jahr nicht mehr gesehen. Die Freude ist um so berechtigter für denjenigen, der das ganze Jahr mit unermüdlichem Fleiße gearbeitet und studiert hat, der die nie wiederkehrende Zeit so benützt, wie sie es wert ist. Der Fackelzug setzte sich vor 9 Uhr in Bewegung, ging durch die Murten-, Metzger-, Reichengasse und Alpenstraße. Vor dem Gebäude des Erziehungsdirektors hielt der Zug an. Feuerwerk wurde abgebrant, Schüsse abgefeueret und auch die Landwehrrmusik ließ es nicht fehlen ein harmonisches Stück zu spielen. Ein Redner aus der Mitte der Collegianer sprach in beredten Worten dem Erziehungsdirektor Herrn Python, der sich so viele, große Verdienste erworben, den Dank aus. Eine wahre Begeisterung herrschte unter der Muschikar. Herr Staatsrat Python verbandte die Ovation und wünschte den Scheidenden eine gute Ferie; wegen Unwohlsein konnte er eine längere Rede nicht halten. Der Zug ging weiter durch die Lausannegasse und St. Peterstraße. Die Straßen waren überall mit bengalischem Feuer beleuchtet, was von der Studentenschar mit Freuden begrüßt wird; denn es ist das ein Beweis, daß das Volk die Studien ehrt und lieb gewonnen. Möge dies sich immer mehr verwirklichen, dann wird auch der Student sich immer heimischer fühlen in Freiburg.

**St. Antoni.** Auf Begehren des Gemeinderates St. Antoni, läßt die Direktion des Innern Sonntag, den 21. Juli, nachmittags 3 Uhr, in der Wirtschast St. Antoni durch Hrn. Bezirks-tierarzt Strebel in Freiburg, einen öffentlichen Vortrag über „die Schweregeburten beim Rindvieh und deren wichtigste Folgen“, halten. (Mitgeteilt.)

**Ueberstorf.** Beim heftigen Gewitter Mittwoch Abend schlug der Blitz in die Kirche und beschädigte den Hochaltar und den rechten Seiten-altar.

**Voll.** Von Voll kommt uns die Nachricht, daß ein Mann letzten Samstag auf seltsame Weise verunglückte. Der junge 24-jährige Mann stand vor dem Hause. Einige Männer in der Nachbarschaft zerprengten mittelst Dynamit große Stücke, wobei ihm ein Stück im Gewicht von 32 Kilo an den Kopf flog und die Stirne spaltete, so daß er nun meistens bewußtlos und ohne Hoffnung auf Rettung im Spital liegt.

lebte noch. Nun drückte ich das Handtuch über seiner Stirne aus und tauchte den sterbenden Offizier im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes.

Gott sei Dank, flüsterte er, als das Wasser über sein blaßes Antlitz rann, Gott sei Dank, ich bin gerettet. Dann hat er mich, ihn nicht zu verlassen. Aber, sagte ich, in diesem Augenblicke liegen viele andere hingestreckt auf dem Sande, dem Tode so nahe wie Sie und ver-langen mit Angst nach meiner Hilfe. Das ist richtig, war die Antwort, aber es sind fast alle Katholiken. Diese wissen, was sie jetzt zu thun haben. Ich aber war ein Heide und träumte niemals davon, mich auf den Tod vorzubereiten. Sie brauchen nicht lange zu warten. Es wird im Augenblick fertig sein. Ich blieb und in der That, es dauerte nur mehr ein paar Minuten, dann mußte er vor Gott erscheinen.

Witten aus Krieg und Schlacht, aus Blut und Tod nahm seine kindlich reine Seele ihren Flug zur Wohnung des ewigen Friedens.

**Gewitter.** Das Gewitter das sich über unsere Gegend entladen hatte, verursachte nicht geringen Schaden. Man hat noch selten einen so starken, verhältnismäßig lang andauernden Regen gesehen. Die Abzugröhren und Rinnen vermochten das Wasser nicht mehr zu fassen, wie ein Strom floß es die ganze Straßenbreite die Lausannegasse hin- unter. Das Wasser floß so stark, daß es ein ziemlich großes Stück Holz und ein Bodenbrett von jenem Hause mit sich brachte, das soeben renoviert wird. An einigen Häusern strömte das Wasser in die Keller und in die Gänge.

### Dritter Orden des hl. Franziskus. Monatliche Versammlung

Kapuzinerkirche: Sonntag, den 21. Juli Versammlung der deutschen Mitglieder des dritten Ordens mit Predigt und Segen.

### Neueres

**Bern.** Gestern Abend um 7 Uhr starb Herr Bundesrat Schent.

**Zürich.** Die Regierung ernannte Professor Scholke zum Direktor der Tierarztschule.

**Lausanne.** Das Bundesgericht wies einen Rekurs der Schweiz. Volksbank in Bern ab, die sich darüber beschwerte, daß jurassische Kreiskassen von den bei ihnen auf Schuldverschreibung depo-nierten Geldern an Stelle der Einleger Ein-kommensteuer bezahlen sollen.

— Nach neuen Berichten hält man von der Weinernte in Yvorne zwei Drittel für vernichtet, mehrere Keller füllten sich mit Wasser. Mit äußerster Heftigkeit entsehrte sich das Ge-witter über die Gegend von Montreux, doch ohne Hagelschlag. Das Dach eines Neubaus wurde vom Wind davongetragen; ein Arbeiter wurde getödet. — In Bullly richtete der Hagel große Verheerungen in den Weinbergen an.

**London.** Nach einer Meldung der „Times“ aus Santiago ist der Friede zwischen Chile und Argentinien vollständig gesichert. Eventuelle wei-tere Grenzschwierigkeiten sollen gemäß den Ver-trägen geregelt werden.

**Sofia.** Stambulow ist gestern Morgen um 3 Uhr 35 Min. gestorben.

**Redaktionskasten.** Das „Sonntagsblatt“ wird der nächsten Nummer für diesmal wieder beigelegt werden.

Kiefer, Joh., Redaktor,

### Wachtsteigerung

Am Montag, den 29. Juli von 2 bis 5 Uhr nachmittags, wird in der Pfarrei-wirt-schast Tasers ein schönes Heimwesen von 7 bis 8 Zuharten, im Dorfe Tasers gelegen, mit Obstbäumen, laufendem Brunnen nebst dazu gehörenden Gebäulichkeiten versehen, an eine öffentliche Wachtsteigerung gebracht werden. Für Besichtigung desselben wende man sich an (531) H 2193 F Ulrich Nebischer in Tasers.

### Büffet Düdingen

Sonntag, den 21. Juli,

### Musikunterhaltung

(546) gegeben von der H 2213 F  
Musik- und Gesangsverein Düdingen.

### Gesucht

ein Mädchen, für die Haushaltung zu machen, sowie auch ein jüngeres Mädchen, daß das Nähen erlernen könnte.

Man wende sich an die Merceriehandlung Nr. 72 Neustadt Freiburg. (540) H 2203 F

### Oeffentliche Steigerung

Das Betreibungsamt des Seebezirks wird Montag, den 22. dies, von 2 Uhr nachmittags an, im Hause des Johann Egger in Cour-taman, ein Rind, eine Futter-schneidmaschine und mehrere andere landwirtschaftliche Geräte an eine öffentliche Steigerung bringen.

Murten, den 17. Juli 1895.  
Der Betreibungsbeamte:  
(539/84) Nicollet. H 2202 F

## Verloren

zwischen Schmiten und Freiburg eine Uhr mit Kette. Abzugeben Reichengasse, Nr. 29, gegen Belohnung. (532) H 2194 F

## Steigerung

Am Montag, den 29. Juli von 2 bis 6 Uhr nachmittags, wird Joseph Schneuwly in Bödingen, sein Heimwesen in Dietisberg, Gemeinde Wünewyl, bestehend in einem halben Wohnhause, nebst circa 20 Zucharten Matt- und Ackerland und circa 1 1/2 Zucharten Waldung, im Wirtshause zu Wünewyl an eine Pacht- und Verkaufsteigerung bringen. Antritt auf Fasnachten.

Für Auskunft und Besichtigung wende man sich an **Johann Schneuwly** (Ummann) in Dietisberg. (541) H 2204 F

## Oeffentliche Steigerung

Das Konkursamt des Senebezirks wird am Dienstag, den 23. Juli, 1895, von morgens 9 Uhr an, in Heitenried, verschiedene zur Konkursmasse des Jakob Ulrich dasebst gehörenden Spezerei- und Tuchwaren öffentlich versteigern lassen.

Tafers, den 16. Juli 1895.  
Der Konkursbeamte:  
**Fasel.**  
(530) H 2178 F

## Musik- & Gesangunterhaltung

Sonntag, den 21. Juli,  
Wirtshaus zum „weißen Kreuz“,  
in Maffehen.

Gegeben von der Musik- und Gesangs-Gesellschaft von Maffehen.  
Zum zahlreichen Besuch ladet ein.  
(528) H 2169 F **Johann Kratinger.**

## Oeffentliche Steigerung

Das Konkursamt des Senebezirks wird am Montag, den 22. Juli nächsthin, von vormittags 9 Uhr an, in Niedersberg, Gemeinde Bödingen, die zur Konkursmasse des Joseph Schäfer, Bäcker dasebst gehörenden Fahrschaften, bestehend in Hausgerätschaften, Bäckerwerkzeuge, eine Anzahl Säcke, einige Zentner Mehl etc. öffentlich versteigern lassen.

Tafers, den 16. Juli 1895.  
Der Konkursbeamte:  
**Fasel.**  
(529) H 2179 F

## Berge zu verpachten

Die schöne Bergweide Bremnigart, bestehend aus fünf schönen Weiden, ist für das Jahr 1896 zu verpachten. (530) H 2124 F  
Auskunft erteilt Hr. **Morard**, Notar, in Boll.

## Oeffentliche-Steigerung

Das Betreibungsamt des Seebezirks wird Dienstag, den 23. Juli nächsthin, von 2 Uhr nachmittags an, im Hause des Honore Corboud, in Villaret bei Courtepin, ein Kalb, 3 Schweine, eine Kommode und zwei Stühle an eine öffentliche Verkaufsteigerung bringen lassen.

Murten, den 16. Juli 1895.  
Der Betreibungsbeamte:  
**Nicolet.**  
(534) H 2191 F

## Musikunterhaltung

in der  
Wirtschaft zum „weißen Kreuz“,  
in Gurmels,  
Sonntag, den 21. Juli 1895

(Stapulierfest).  
Wozu freundlichst einladet  
(533) H 2195 F **J. Folln, Wirt.**

## Extra-Zug Freiburg-Selzach (St. Solothurn) und zurück

bei Anlaß der

# Passionsspiel-Aufführung

Sonntag, den 4. August 1895.

Abgang von Freiburg	6 Uhr 35 morgens.	Abgang in Salzach	7 Uhr 40 abends.
Aufenthalt in Dödingen	6 " 50 "	Aufenthalt in Flamatt	10 " 02 "
" " Schmiten	7 " 01 "	" " Schmiten	10 " 15 "
" " Flamatt	7 " 13 "	" " Dödingen	10 " 27 "
Ankunft in Selzach	9 " 30 "	Ankunft in Freiburg	10 " 40 "

## Fahrpreis mit Zutritt zur Aufführung

II Klasse Fr. 8.80

III Klasse Fr. 6.20

mit Anspruch auf reservierte Plätze.

Der Verkauf der Billets befindet sich in der Bahnhofstraße und in der kathol. Buchdruckerei, in Freiburg. (542) H 2181 F

Bei AnKunft in Selzach besondere Messe.

Mehrere Gasthäuser mit großen Sälen stehen den Reisenden zur Verfügung.  
Man ist ersucht sich beim betreffenden Herrn Pfarrer einzuschreiben.

## Genossenschaftl. Grosseinkauf

Daher sehr vorteilhafte Preise!

# Baumwolltücher

roh und gebleicht in großer Auswahl: Schwere Ware schon von 25 Ct. an per Meter, 10/4 breit, roh, schwer zu 65 Ct. an per Meter. Für schwere Mannshemden zu 35, 40 und 50 Ct. per Meter. Für feine Mannshemden zu 50 und 60 Ct. an per Meter. Muster bereitwilligst.  
(499 H 2034 F) **C. Zürcher, Mbligen.**

## Ein Mittel, gegen Magenleiden,

von bester Güte ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosmann**, Apotheker in Langnau i. E. — (Aus den feinsten Alpenkräutern der Emmenthalerberge bereitet, nach den Aufzeichnungen des feinerzeit weltberühmten Naturarztes **Michael Schüppach** dahier). — In allen Schwachzuständen (speziell Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht) ungemein stärkend und überhaupt zur **Anfrischung** der Gesundheit und des guten Aussehens **unübertrefflich**; **gründlich blutreinigend**. — Alt bewährt. Auch den **weniger Bemittelten** zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2 1/2, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von 4 Wochen** hinreicht. **Herzlich empfohlen**. Dépôts in den Apotheken: Freiburg; Böschat und Bourgnacht; Romont, S. Kobadev; Bulle; Savin; Rue, Stajessi; Murten, Wegmüller. (288) H 1500 Y

## Möbel-Verkauf

Dienstag, den 23. Juli 1895, werden im ehemaligen Schlosse **Guinard**, in **Dentlingen**, von 9 Uhr morgens bis abends, eine Menge Möbel-Gegenstände an eine öffentliche Verkaufsteigerung gebracht. Solche sind: Piano, große Goldrahmen für Gemälde, Spiegel, Gemälde, Kommode-Wahut mit Marmor, einfache und Doppelschränke, Tische, Nachttische, Bänke, Matratzen und andere Bettzeugartikel, kleine und große Vorhänge, Bügelosen, unauslöschbarer Ofen, vervollkommneter Ertinkteur, Röhrengeschirr, Geschirr, Glasgeschirr, leere Flaschen für Wein und Bier, u. s. w.; mehrere Boose von Blumentöpfen mit Pflanzen.  
Zahlung gegen baar. (538) H 2147 F

## Beweglichkeits-Steigerung

Der Unterzeichnete als bevollmächtigter der Frau **Elisabeth Steiner**, Joh. sel., Witwe, in **Venetmoos**, bei Mbligen, bringt **Donnerstag**, den 25. Juli nächsthin, morgens von 8 Uhr an, in bemeldetem Venetmoos gegen baare Bezahlung an eine freiwillige öffentliche Steigerung: **Allerhand Haus- und Feldgerätschaften** wie Schränke, Tröge, Koch- und Kachelgeschirr, Wägen, (wovon einer ganz neu), Pflug, Werkzeuge, Jauchestände, Mist- und Grasbähre, 4 Leitern, ein Quantum Schindeln und Zimmerholz, Heizfässer und anderes mehr, wie z. B. ein Quantum Garn. (548)  
Zu dieser Steigerung ladet höflichst ein **Schläfli**, Lehrer.

## Weinverkauf im Grossen

Niederlage der **französischen Keller**.  
**Alpengasse**, gegenüber dem **St. Joseph**,  
in Freiburg. (489 H 1996 F)  
Wein zu 35 Ct. der Liter.

## Blitzableiter

verbesserte System, der einzige Schutz gegen Blit Schlag werden als langjährige Spezialität mit weitgehender Garantie zu billigstem Preise gesetzt von  
(450)  
**Gelebach**, Schlosser, Freiburg.

**F**

Freiburg

Für die S  
Postunion

B

Ueber den  
wiederum in  
Vorbergrund  
Grab geschlo  
Seit gab,  
hohem Grade  
der Katholik  
Kantone, so  
mit ihm ein  
unseres Schw  
abtritt. Kan  
zember 1823  
im Emment  
schon Anlage  
zur Zeit ber  
gart. Der p  
mag den jun  
Rückkehr na  
Theologie zu  
er als Amis  
er machte als  
feldzug mit  
stationiert.  
tag hielt, g  
denen von A  
ihrem Pastor  
begehrten d  
Doch, Hr.  
Berufe wen  
1855 Stäm  
den jungen  
Stelle in de  
Stämpfli, d  
Wahl der  
Augenmerk  
geworfen.  
Bald nahm  
Stellung ein  
selben. Mi  
ewigte eine  
ward Stäm  
später aus  
Verstorbene.  
tag erfolgte  
dieser Behör  
Die Thät  
vorzüglich a  
mens und  
Vater des b  
Wohnortspr  
Seine Be  
rischen Sch  
In Ausfüh  
machte er i  
Untersuchun  
stellen, ob der  
eidgen. Sekr  
leitenden  
Als das